

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1,50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsbücher, die Landespoststräger und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzelle 15 Z., die Reklamenzelle 40 Z. Bei unverändertem Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abschlüsse. Offerenzeichen od. Ausf. durch die Zpp. 25 Z.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg. Geschäftsstelle: Schulstraße 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 133

74. Jahrgang

Mittwoch, den 10. Juni 1914

Amtlicher Teil.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorläufigen Schäden durch Beschädigungen durch Zerstörung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmassregeln beim Bauvollen, durch Anfahren der Telegraphenleitungen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgeführt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsintervalle bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen bestraft. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörteile derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis bis zu einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbeschriebenen Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neuhundert Mark bestraft.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechansagen mitzubringen.

Wer die Täter vorsätzlich oder fahrlässig beschädigen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Erjeuge der Wiederherstellungsosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zur Erfüllung haben heran gezogen werden können; desgleichen, wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unzug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), 27. April 1914.
Kaisert. Ober-Postdirektion.

An die Herren Grisschulinspektoren und die Herren Lehrer des Schulinspektionsbezirks Dillenburg II.

Die amliche Konferenz findet Mittwoch, den 17. do. Mts., von morgens 8 Uhr an im städtischen Schulhause hier statt.

Tagesordnung:

1. Lehrprobe: Gesang: Einführung eines Volksliedes auf der Oberstufe mit besonderer Berücksichtigung der Noten, Lehrer Hild-Dillenburg.
2. Die Bedeutung der Zahnpflege in den Schulen und „Die Mittel und Wege zu ihrer weiteren Förderung“. (Von der Regierung gestellt.) Lehrer Hoed-Niederscheld.
3. „Wie kann die Schule bei Auswahl und Behandlung des Unterrichtsstoffes den Gesichtspunkt des Heimatlandes in geeigneter Weise zur Geltung bringen?“ (Ministerialerlaß vom 15. 4. 14. II. IV. 5001). Lehrer v. d. Heide-Dillenburg.
4. „Wie kann die Volksschule die auf Berufsberatung und Stellenvermittlung gerichtete Tätigkeit der Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege unterstützen?“ (Gestellt von der königl. Regierung.) Lehrer Meg-Dillenburg.
5. Genügt das „Nassauische bibl. Historienbuch“ noch den an ein solches Buch seitens der Schule zustellenden Anforderungen? Hauptlehrer Brumm-Niederscheld.
6. Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichtes. (NB. Nur falls die Zeit noch ausreicht.)
7. Mitteilungen des Schulinspektors.

Dillenburg, den 9. Juni 1914.

Der Schulinspizitor: Vo. g.

Nichtamtlicher Teil.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 9. Juni.) Präsident Graf von Schwerin-Löwitz teilt mit, daß vom Kaiser ein Danktelegramm für den Glückwunsch des Hauses zur Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen eingegangen ist. — Auf der Tagesordnung steht zunächst die Vorlage über die Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht. Die Vorlage will die Dauer der Beschäftigung der Hilfsrichter beim Oberverwaltungsgericht bis zum 1. April 1917 ausdehnen. Die Kommission hat beschlossen, die Verlängerung nur bis zum 1. April 1916 einzutreten zu lassen. Unterstaatssekretär Drews erklärte, auch die Regierung billige grundsätzlich das Hilfsrichtertum beim Oberverwaltungsgericht nicht. Die Mehrarbeit durch den Wehrbeitrag werde voraussichtlich noch 2½ Jahre lang das Oberverwaltungsgericht belasten. — In der Debatte wird gefordert, daß das Hilfsrichtertum unter keinen Umständen vereinigt werden dürfe. Der Kommissionsantrag wird angenommen und die Vorlage in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wird das Ausführungsgegesetz zur Zuwendungsteuer erledigt. Mittwoch 11 Uhr: Weiterberatung.

Politisches.

Der Zarenbesuch in Konstanza. Nach wiederholten halbamtlichen Versicherungen entbehrt die monopistische Begegnung am Freitag dieser Woche zwischen dem Deutschen Kaiser und dem österreichisch-ungarischen Thronfolger jeder politischen Bedeutung, obwohl gleichzeitig mit dem Kaiser der Staatssekretär v. Tirpitz und vielleicht auch der König Gustav von Schweden auf dem böhmischen Thron des Erzherzogs Franz Ferdinand anwesend sein werden. Der Besuch, den König Friedrich August von Sachsen am 19. d. Mts. in Sarajevo Selo abhielt, ist unpolitischer Natur und gilt lediglich der Dankagung des Königs für die ihm im vorigen Jahre zuteil gewordene Verleihung des in Smolensk stehenden Kapo-Regiments. Selbst die im Anschluß an den Besuch laut gewordenen Gerüchte von der geplanten Verlobung des 21-jährigen tschechischen Kronprinzen Georg mit einer der russischen Großfürstinnen wurden amtlich für grundlos erklärt. Dagegen steht es außer Zweifel, daß dem Besuch des Kaisers Nikolaus von Russland am rumänischen Königshof in Konstanza am kommenden Sonntag hohe politische Bedeutung beihält. Es ist wahrscheinlich, daß bei dieser Gelegenheit die Verlobung des drittältesten rumänischen Thronfolgers, des im 21. Lebensjahr stehenden Prinzen Karl von Rumänien, mit der im zwei Jahre jüngeren Großfürstin Olga, ältesten Tochter des Zarenpaars, proklamiert wird. Aber auch diese Verlobung entbehrt, wie die Dinge nun einmal liegen, nicht des politischen Charakters. Rumänien, die ausschlaggebende Macht auf dem Balkan, soll vom Dreilande ab und zu Russland hinzugezogen werden. Das ist das unverhüllte Ziel der russischen Orientpolitik. Darum trifft der russische Minister des Auswärtigen Sazonow schon am Freitag in Bukarest ein, um mit dortigen Staatsmännern zu konferieren und dem Zaren, wenn dieser mit der gesamten kaiserlichen Familie am Sonntag in Konstanza, der am Schwarzen Meer gelegenen Sommerresidenz des Königs Karl, anlangt, womöglich schon fertige Vereinbarungen vorlegen zu können. Der in kaum Jahresfrist vollzogene Umschwung in der Haltung Russlands zu Rumänien wird, wenn die Petersburger Regierung ihr Ziel erreicht, von sehr tiefegehenden Wirkungen auf die Balkanpolitik ganz Europas und damit auf den europäischen Frieden begleitet sein. Und um einen Umschwung handelt es sich; Russland hat dem zum Dreiland gehörenden Rumänien gegenüber bisher eine wenig freundliche Stellung eingenommen. Unter dem Nebenstich russischen Sonnensteins hat König Karl, seitdem er als Prinz von Hohenlohe 1866 auf den rumänischen Thron berufen wurde, nicht gelitten. 1878 mußte er zum Vornamen für seine Unterstützung Russlands im Türkentreue an den mächtigen Nachbar Teile des Balkans abtreten. Als vor acht Jahren dem rumänischen Kronprinzen ein Sohn geboren wurde, der den Namen Nikolaus erhielt, nahm der Zar zwar die Patenschaft an, erzielte jedoch weder selbst zur Taufe, noch beauftragte er einen Großfürsten mit seiner Vertretung, sondern schickte einfach einen Adjutanten. Und heute? Aber es lohnt sich die Mühe; behaupten doch die Russareiter Blätter einstimmig, daß Rumänien sich anschickt, neue Wege einzuschlagen.

Der deutsche Kronprinz traf um 11.15 Uhr mit den Herren des Großen Generalstabes in Köln ein und ist im Hotel du Nord abgestiegen. Voraussichtlich wird er am Nachmittage die Weltbundausstellung besichtigen und am Abend seiner Eminenz, dem Kardinal von Hartmann, der heute von Rom zurückgekehrt ist, einen Besuch abstatten.

Begrüßung des Staatssekretärs v. Tirpitz. Dem deutschen Staatssekretär des Reichsmarineamts, Herrn von Tirpitz, der am Freitag im Gefolge des Kaisers in Konstanza eintrifft, widmet das Organ des Erzherzog-Thronfolgers, die „Wiener Reichspost“, einen bemerkenswerten Begrüßungssatz. In Österreich, so heißt es darin, freut man sich aufrecht, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in Konstanza gerade von dem großen Flotten-Organisator begleitet ist. Österreich steht an einem Wendepunkt seiner Flottenpolitik, und niemand hat der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, wenn sie nunmehr sich kräftig zu entwickeln vermag, eine wärmere Förderung zuteil werden lassen, als Erzherzog Franz Ferdinand. Unter dem furchtlichen Dach von Konstanza wird der große Organisator der deutschen Flotte ein lieber, hochgeschätzter Gast sein, dessen Werke ganz Österreich zu ehren verleiht.

Die Rüstungskommission des Reichstags, etwa 60 Herren unter Führung des Direktors Lewald vom Reichsamts des Innern und des Generalmajors Hohenborn sowie des Bizeadmirals Reinhardt, unternahm heute um 1 Uhr eine Besichtigung der Spandauer Militärwerkstätten in allen ihren Einzelheiten.

Befinden des Großherzogs von Mecklenburg. Im Befinden des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist eine neue Komplikation eingetreten. In der vergangenen Nacht ist eine Entzündung der Ohrspeicheldrüse festgestellt worden. Infolgedessen hat der Patient die Nacht nicht so gut wie die vorhergehende verbracht, und sein Zustand gilt, obwohl die Temperatur und der Puls normal sind, andauernd als sehr ernst.

Gesandter für Durazzo. Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Herr von Lucius, ist nach Berlin berufen worden und weilt jetzt hier. Er ist zum Gesandten befördert und mit der diplomatischen Vertretung des deutschen Reiches in Durazzo betraut worden.

Massenstreit in Italien. Der politische Massenstreit in Italien hat sich zwar bisher noch nicht zum Generalstreit ausgewachsen und wird hoffentlich die Dimensionen eines solchen nicht erreichen, hat dem Nationalvermögen des verbündeten Königreichs jedoch gleichwohl schon Milliardenverluste verursacht. Die Verantwortlichkeit, ja Nachlässigkeit dieses politischen Kampfmittels muß jedem Unbesangenen

eine leichten, und die Erkenntnis dessen wird hoffentlich alle diejenigen, die es angeht, abschrecken, ein so verderbliches Kampfmittel zu ergreifen, wie es der politische Massenstreit unter allen Umständen ist. Die schweren Folgen des italienischen Massenstreits stehen in schreiendem Widerspruch zu der Würdigkeit der Streitgründe. Der Generalstreit wurde proklamiert als Protest gegen die schärfere Behandlung anarchistischer Versammlungen sowie dagegen, daß in Ancona bei einem Zusammenstoß zwischen der bewaffneten Macht Streifende getötet wurden. In Ancona wütet der Streit denn auch am ärgsten. Alle Geschäfte ruhen; die Streitenden verüben die schwersten Ausschreitungen. Auch auf Rom und einige andere größere Städte hat sich der politische Streit ausgedehnt. Jedoch sind Polizei und Militär auf ihrem Platze, so daß größere Unruhen und namentlich der Ausbruch eines Generalstreits in ganz Italien aller Voraussicht nach werden verhindert werden können. Kubestürungen läuft außer in Ancona namentlich in Rom vor. Ein großes Restaurant wurde zerstört, Privatfahrzeuge und Automobile mit Steinen beworfen. Wo die drei Kompetenzsignale des starken militärischen Aufgebots erröten, sind die Demonstranten jedoch stets bestrebt, sich in Sicherheit zu bringen. In der Piazzha Poli, wo sich die verwegenen Elemente gesammelt hatten, mußte eine Kavallerieabteilung gegen die Ruhestörer vorgehen. Unter den Demonstranten befanden sich die sozialistischen Abgeordneten Graziadei und Bocconi, die Protestrufe ausstießen. Ein Polizeioffizier hob einen großen Stein auf, den man gegen ihn geworfen hatte. Er zeigte ihm Graziadei und sagte: „Herr Abgeordneter, den Stein werde ich der Kammer bringen.“ Die Verwundungen der Demonstranten wie der Schuhleute waren durchweg geringfügig. Auch vier Offiziere wurden leicht verletzt. Bei den Mailänder Straßenkrawallen wurden zwei Polizisten und einige Radfahrer leicht verletzt und 15 Verhaftungen vorgenommen.

Aus Paris. Dem 7jährigen maßvollen Politiker Ribot ist es gelungen, ein Kabinett zusammen zu bringen und zum Eintritt in dieses so bedeutende Männer wie Bourgeois und Delcasse zu gewinnen. Diese beiden Herren waren schwer krank, als sie vor einigen Tagen Herr Viviani einluden, in das Ministerium einzutreten. Jetzt sind sie ganz gesund und wollen sich mit Ribot in der Kammer entschieden für das Dreijahresgesetz einsetzen. Die sozialradikalen Organe klagen dem neuen Kabinett, dessen klares Programm sie anerkennen müssen, den Kampf ans Messer an. Es bleibt aber doch abzuwarten, ob die Parteien, deren Organe jetzt so sambustig sich stellen, es wagen werden, ein Kabinett zu stützen, weil es für die Sicherheit Frankreichs und die Erhaltung des russischen Bündnisses das Zeitalter an den dreijährigen Dienstzeit fordert.

Albanien. Die Lage des Fürsten Wilhelm und seiner Regierung wird allgemein als besser bezeichnet: der Gedanke einer Residenzverlegung nach Shkodra ist, wenn er überhaupt bestand, vollständig aufgegeben worden. Dem Fürsten ist es gelungen, eine annehmbare und zuverlässige Streitmacht um sich zu versammeln, mit deren Hilfe er den Aufstand niedergeschlagen vermag. Kleine Zwischenfälle, wie der in Balona, wo vier Personen in einem Handgemenge getötet wurden, fallen für albanische Verhältnisse nicht sonderlich ins Gewicht. Als 17 Militärfähige eines Nachbarorts, dessen Bevölkerung dem nach den Ereignissen von Durazzo engangenen Mobilisierungsbefehl widerstand entgegengesetzt hatte, verhaftet und nach Berat transportiert werden sollten, nahmen die Einwohner gegen die Gardinen Partei und suchten die Gefangenen zu befreien. Das führte zu dem erwähnten Handgemenge mit den vier Toten.

Die Griechenversorgungen in der Türkei, die von Konstantinopel aus nicht ganz abgeleugnet werden können, von denen die Athener Berichte aber apathisch übertriebene Darstellungen verbreiten, haben zu einer scharfen türkisch-griechischen Spannung geführt. Die griechische Regierung erklärte, sie würde in Konstantinopel nicht mehr protestieren, sondern am Selbsthilfe greifen, wenn nicht bald eine Befreiung Eintrate. Die Türkei stellte auf ihren Festungsweisen neue, größere Geschütze auf und konzentrierte Truppen daselbst.

Morokko. Aus Colombe Bechar in Südorien wird gemeldet: Eine französische Patrouille von 12 Kamelreitern wurde beim Daura-Fluß, etwa 200 km. von Beni Abbès, aus dem Hinterhalt von Berbern überschlagen. Die Franzosen verloren drei Tote. Die Berber, die ebenfalls drei Tote und zahlreiche Verwundete hatten, entzogen sich der Verfolgung, indem sie schwimmend das jenseitige Ufer des Flusses erreichten.

In Mexiko hat sich noch kurz vor der angekündigten Eröffnung des Wirtschafts durch den Rücktritt des Präsidenten Huerta ein Zwischenfall ereignet, der unter Umständen neue Verwicklungen zur Folge haben kann. Gleichzeitig mit der Nachricht, daß Huerta den Gedanken einer Blockade Tampicos aufgegeben, seine Kanonenboote zurückgezogen habe und vielleicht schon am heutigen Mittwoch abdanken werde, treffen Meldungen von der Besiegung des japanischen Gesandten in der Hauptstadt Mexiko, Adachi, und eines seiner Sekretäre durch die Rebellen von Sahula ein. Beide Herren hatten dem japanischen Kreuzer Izumo, der zum Schutz der Japaner Mexiko an die Westküste der Republik geschickt worden war, einen Besuch gemacht. Von Manzanillo wollten sie nach der Hauptstadt zurückkehren. Sie kamen jedoch nur bis Sahula, wo die Eisenbahnverbindung zerstört ist. Die Einwohner des Dales haben sich gegen Huerta empört, machen jedoch ihre eigene Revolution ohne Ansatz an Carranza und Villa. Daher haben diese beiden wenig Einfluß auf die Befreiung der verhafteten Japaner, für die sich auch Huerta und der Präsident der

Vereinigten Staaten Wilson ins Zeug legten. Bisher hat Japan weder Vorstellungen erhoben noch mit einer Intervention gedroht. Sollte aber der Zwischenfall nicht als bald zu seiner Befriedigung erledigt sein, würde es zweifellos ernste Schritte unternehmen. Von diesen würde namentlich Nordamerika unangenehm berührt werden, das wegen der Einwanderungsfrage mit Japan in alter Zeitde liegt, während zwischen Japan und Mexiko Freundschaft herrscht. Da die Union die Rebellen unterstützt, so würde Japan für die Verhaftung eines Angehörigen durch die Aufständischen in erster Linie die Washingtoner Regierung verantwortlich machen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 10. Juni.

Ausländisch der Tausendjahrfeier in Haiger verkehrten am Sonntag, den 14. Juni auf der Strecke Gießen-Beylar-Haiger folgende Sonderzüge unter Zahlung des tarifmäßigen Fahrgeldes: Ab Gießen 8.22 Uhr vormittags, Dutenhofen 8.30, Beylar 8.41, Ahlar 8.46, Ehringshausen 8.55, Kassel 9.01, Edingen 9.03, Sinn 9.07, Herborn 9.13, Niederscheld 9.19, Dillenburg 9.24, Haiger 9.32. Ab Haiger 8.05 Uhr abends, Dillenburg 8.11, Niederscheld 8.15, Herborn 8.21, Sinn 8.27, Edingen 8.30, Kassel 8.34, Werdorf 8.43, Ahlar 8.48, Beylar 9.07, Dutenhofen 9.18, Gießen 9.25.

Der Vereine ehem. 13. Husaren Mainz und Umgang begeht am 20. und 21. Juni d. Js. das Fest seiner Standartenweihe. Mit dieser Feier ist auf Wunsch des Kommandeurs des Husarenregiments König Humbert von Sachsen (1. Kurh.) Nr. 13 ein Generalappell der ehem. Angehörigen des Regiments verbunden, der am 21. Juni ex. vormittags 10 Uhr im großen Saale des Restaurants Adthorhol stattfindet. Nachmittags ist Festzug, Weihe der Standarte, abends sowie am Vorabend Konzert der Regimentskapelle. Der Kommandeur mit den Offizieren des Regiments und viele ehem. Angehörige haben bereits ihr Erjchein zugefragt. Alle ehem. 13. Husaren, die sich an der Feier bew. an dem Appell bereitstellen wollen, werden gebeten, sich schriftlich unter Angabe des Namens, der Dienstjahre und Standorten bei dem Vorsitzenden des Vereins ehem. 13. Husaren Gg. Manns, Fischtorplatz 11 zu melden, der zu jeder weiteren Mitteilung gerne bereit ist.

Haiger, 9. Juni. (Tausendjahrfeier.) Zu unserer Jubelfeier werden sich die Spalten aller Behörden der Provinz ein Zielschein geben. Tagtäglich treffen neue Anmeldungen ein. An den Festtagen werden gegen 250 Personen teilnehmen. Eine viel angesehnte Jubelgabe hat die Kaiserliche Postdirektion der Jubelfeier gegeben: An den drei Feiertagen werden alle Postsendungen mit einem Sonderstempel mit dem Andeut "Tausendjahrfeier" versehen, abgestempelt werden, sodass besonders die Ansichtskarten eine wertvolle Erinnerung bleibend werden. Neben den offiziellen Postkarten werden am Montag Postkarten der einzelnen Festzug-Gruppen vertrieben. Den Gesamtvertrieb der Festkarten, Zugprogramme, Fest- und Textbücher usw. hat die Firma Louis Teott übernommen, die auf Wunsch auch Karten und Textbücher versendet.

Frankfurt. (Regionale.) Der seit dem 1. Dezember 1913 hier im Dienste der Innern Mission tätig gewesene Villar W. Schreiner aus Dillenburg ist vom 1. Juni d. Js. als Barrer auf demselben Arbeitsgebiet definitiv angestellt worden.

9. Juni. Die Korporationen Salia (Würzburg), Thuringia (Münzen) und Chibellina (Berlin), die sich vor kurzem zu einem losen Verband freier schlagender Verbündungen zusammengetragen haben, hielten hier ihre erste Tagung ab. Am Samstag abend vereinte ein Sommers im "Katherhof" die Vereinigung mit zahlreichen hiesigen und auswärtigen alten Herren. Die Vertreterfahrt beschloss die Gründung einer 4. Verbandskorporation in Frankfurt. Ein Auszug nach der Verberthüle bezeichnet die Tagung.

Haus Heidegg.

Von Hedda v. Schmidt.
(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Eine neue Zeit brach für Haus Heidegg an! Aber warum ließ man dort die Dinge sich dermaßen zuspielen? Das sah nach Verlustspiel aus. Was dachte Rita, die ja die Offenheit selber war, dabei? Das befreende Empfinden in Klaus' wie einer düsteren Nachdenklichkeit. Seit dem Tod des Vaters hatte es in Heidegg nur noch Konflikte gegeben. Und was konnte er, Klaus, der den Dingen dort doch eigentlich am fernsten stand, dabei raten und bessern?

Diez hatte sich zu Erika's offener Entrüstung in Heidegg eingemischt. Er wohnte in der unteren Turmstube, die er schon früher bei seinen Urlaubsbesuchen inne gehabt hatte. Seitdem er da war, hatte sich Erika's Ruhelosigkeit erhöht. Diez vernahm häufig noch am späten Abend ihre schlechenden Schritte im Haus.

Sie ritt nun gar nicht mehr aus. Der Rutsch war schon wochenlang nicht bewegt worden. Kein Tag verging, an dem Diez nicht nach Edendorf fuhr. Doch Rita fand, dass er sich seit dem Weihnachtsfest verändert hatte; zuweilen zeigte er ihr gegenüber etwas recht Gezwungenes.

Klaus von Schent hatte ihrem Schwiegerlohn geschrieben und in fast verlegender Form angeklagt, dass sie mit Aufbruch der wärmeren Jahreszeit - früher gestattet ihr der Arzt nicht, sich einem Klimawechsel auszusetzen - kommen würde, um ihre Tochter abzuholen. Aus dem Briefe ging deutlich hervor, dass Jema nichts technischer wünschte, als eine Trennung von ihrem Manne.

Die Januarfröste zogen ins Land. Auf den verlassenen Gütern und in den Dörfern herrschten Elend und Rot. Man sah obdachlose Menschen und obdachloses Vieh überall da, wo Feuer und Raub gewütet hatten.

Klaus hatte sich zu einem bestimmten Tage der letzten Januarwoche angemeldet. Das verhängnisvolle Los sollte in Gegenwart des Pastors und Ritas in Heidegg gezogen werden.

"Diez," sagte Rita am Nachmittage vor Klaus' Ankunft, als sie zufällig allein waren - in letzter Zeit hatte sie ihn nur immer im Beisein der anderen gesehen - "Diez, du musst mir ein Versprechen geben: wenn du morgen Heidegg aufsuchen sollst - und bewirtschaften wirst du es ja wohl in jedem Fall - so erläutre dir ohne Vorbehalt zum Antritt des Gutes bereit. Ich halte es für eine Unvernunft von dir und Habi, dass ihr Erika noch frei umher gehen lässt. Sieh ihr dann nicht, dass sie langsam nicht mehr normal ist? Also, du übernimmst Heidegg, Diez, und zahlst Erika Geld blank und bar heraus. Mach mir einmal wieder deine alten, leichtsinnigen, hübschen Ananbauten. Nicht wahr, du nimmst von meinem Gelde, so viel wie du brauchst, um Heidegg anzutreten?"

Ein Mühlenseitzer im Bezirk Wiesbaden batte die Gewohnheit, seinem Fuhrmann, der das Wehl zu den Kunden beförderte, die Rechnungen in verschlossenen Umschlägen mitzugeben. Das brachte ihm und seinem Fuhrknecht eine Anklage wegen Vergehens gegen das Postgesetz ein und beide wurden von der Strafkammer zu erheblichen Geldstrafen verurteilt. Mit der Revision der Angeklagten befasste sich das Reichsgericht und entschied, dass sie freizusprechen seien.

Beginn Extrankonvention verschiedener Kinder an Majern mussten die Realschule und das Lyzeum der israelitischen Religions-Gesellschaft bis zum nächsten Sonntag geschlossen werden.

Frankfurt, 9. Juni. Modetolleit. Um die lieben Schönhäuschen, wenn sie im Automobil mitsfahren, vor Entzündungen und Augenentzündungen zu schützen, hat die Industrie Hundeaufschutzbrillen in den Handel gebracht und diese bereits mit dem D. R. G. M. schützen lassen. Dieser Tage sah man schon in verschiedenen Autos Führer, Damen, Herren und - Hunde, alle mit Schutzbrillen bewehrt, durch die Straßen fahren. In einigen Fällen war die "Bebrillung" so hübsch durchgeführt, dass Mensch und Tier kaum zu unterscheiden waren.

Schwanheim, 5. Juni. An der höchsten Höhe stand vor Zeiten eine altehrwürdige Linde, die man im Volksmund die "Tillylinde" nannte. Unter ihr soll nämlich der kaiserliche Feldherr Tilly im dreißigjährigen Krieg gerastet haben. Alt und morsch war der Baum schon Mitte des vorigen Jahrhunderts. Als nun in dieser Zeit ein bedeutender Brand in Höchst entstand, geriet die alte Linde durch Fluglunken in Brand und wurde eingefärbt, ehe Rettungsmaßnahmen getroffen werden konnten. Herr Prof. Dr. Nobelt hat nunmehr angeregt, die Stelle, an der die Linde ehemals gestanden hat, durch einen Denkstein zu markieren.

Beschlüsse der Stadtverordneten

der Stadt Dillenburg.

Sitzung vom 9. Juni, abends 8 Uhr.

Zur heutigen Sitzung hatten sich 13, später 22 Stadtverordnete und 6 Mitglieder des Magistrats eingefunden. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Röll wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Bertrag mit der Königl. Eisenbahnbauabteilung hier betr. a. Verlegung der städt. Wage an der Bahnhofstraße. - Wegen Abtragung des neuen Platzes ist die Ausfertigung eines neuen Vertrags mit der Eisenbahndirektion erforderlich. Der Vertrag liegt vor und wird von der Versammlung nach Verlesung angenommen.

b. Herstellung eines begehbar Kanals unter der Wegeüberführung im Zuge der Hohl. - Die Eisenbahndirektion hat von dem Beschluss der städtischen Körperchaften Kenntnis genommen, wonach die Stadt gegen Zahlung eines Zuschusses von 2250 M. von Seiten der Eisenbahn-Verwaltung einen begehbar Kanal unter dem Bahnhof im Zuge der Hohl zur Unterbringung der Gas-, Wasser- und elektrischen Leitung sowie zur Ablösung der Abwasser bauen will. Die Ausführung der Arbeiten ist nunmehr eilig, da diese vor Herstellung der Überführung beendet sein sollen.

Der Eisenbahn-Fiskus legt einen Vertrags-Entwurf vor, der verlesen wird. Stadt. Röller bemängelt, dass im Vertrag eine Anerkennungsgebühr vorgesehen ist, trotzdem die Bahn den Kanal selbst mit benutzt. Er beantragt Streichung dieser Gebühr. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Stadt. Regner ist überhaupt für Ablehnung, weil in dem Vertrag immer von Erlaubnis und Genehmigung gesprochen wird, während es sich doch um Vereinbarungen zwischen zwei Körperchaften handelt. Stadt. Ketteler hält die Prüfung der Kostenfrage für wichtiger, bis jetzt sei nur ein Teil des Kostenanschlags vorgelegt worden. Der Bürgermeister bemerkt, dass der Vertrag erst wenige Stunden in seinem Besitz sei und einer näheren Prüfung im Magistrat nicht unterzogen werden können. Stadt. Schilling beantragt zur näheren Prüfung Rückverweisung an den Ma-

"Nein, Rita, ich danke dir, aber dein Geld nehme ich nicht," erwiderte er zu ihrer Überraschung.

"Aber, Diez, du bist ..." nicht recht gescheit, wollte sie sagen, doch der unterbrach sie: "Ich danke dir nochmals, Rita, du hast schon sowieso genug für mich getan, um mich aufzuhören." Habi oder Klaus können Heidegg nehmen."

"Und du?" rief sie.

"Ich gehe in die weite Welt," antwortete er kurz, ergriff ihre Hand, führte diese und verließ das Zimmer so rasch, dass er ihren halb zornigen, halb lächelichen Nachruf: "Aber Diez, du nimm doch Kunz an!" nicht mehr hören konnte. Ging in den Stall, wo er den alten Heidegger Schimmel eingeschlagen hatte, und fuhr dann so schnell, wie das brave Ross nur tragen konnte, nach Heidegg zurück.

Wenn er über die Schwelle seines Elternhauses schritt, war es ihm jedesmal so, als betrete er eine Gruft. Wie es auch alles hier werden möchte - eines jedenfalls stand fest: mit Erika's Herrschaft hier war es von morgen ab zu Ende. Erika schien das auch zu wissen, denn sie hatte ihm heute höchst zugerufen, dass er sich wohl schon ganz als Herr hier fühle.

Ach, er - vielleicht hätte er besser daran getan, gar nicht erst heim zu kommen. Von Landwirtschaft verstand er ja vorerst recht herzlich wenig. Er hatte sich allerdings gedacht, bei Habi in die Schule zu gehen - nun war er alle Bläne und Hoffnungen über den Haufen. Klaus und Edelchen würden die alte Heimat verlassen, auch er würde versuchen, eine neue zu finden - oder sollte er etwa hier mit ansehen? - Ach, er mochte heute am liebsten nichts mehr denken.

Er hatte sich bei zunehmender Dunkelheit angesteckt auf sein Lager in der Turmstube geworfen. Ein nach Sonnenuntergang jäh ausgebrochener Schneesturm umhülle das Haus.

Zuerst war es Diez, als zögern allerhand Erinnerungen aus seiner Kindheit an ihm vorüber, dann war es ihm, als öffne sich ganz sacht die Tür seines Zimmers. Nein doch - es war eine Vision im Halbschlaf, ein Schenken, der der toten Editha Züge trug. Er träumte ja bereits ... Dann glaubte er, zu vernehmen, wie der Schlüssel in seiner Tür umgedreht wurde, doch nein - er täuschte sich wohl: irgendwo unter der Diez knabberte eine Maus. Dann schloss er völlig ein, so fest und gesund, als hätten nicht noch sieben allerhand Sorgen, die der wilde Diez früher nie gekannt hatte, ihn geplagt.

Blödig erwachte er! Es war noch stockfinstern, ein merkwürdiges Geräusch drang an sein Ohr: ein Knacken und Knistern - er konnte nicht unterscheiden, ob es vor seiner Zimmertür war oder ihm zu Händen in der oberen Turmstube, wo allerhand Gerümpel aufbewahrt wurde: außer Gebrauch gesetzte Spinnräder, Pakete alter Zeitungen, auch Lagerie dort der Wintervorrat an Käpfchen auf Stroh. Blödig drang ein starker brenzlicher Geruch ins Gemach. Dies zogte nach Streichhölzern und zündete das Licht auf seinem

Magistrat. Demgemäß wird auch beschlossen und gleichzeitig der Wunsch ausgedrückt, dass der Magistrat zur Prüfung die Baukommission heranzieht.

2. Ergänzungswahl für den Kurhaus-Berwaltungsrat wegen Ablauf der Wahlzeit des Mitglieds Stadt. Hasser. - Zur gemeinsamer Wahlhandlung wird Stadt. Hasser wiedergewählt.

3. Mitteilungen. Es wird Kenntnis gegeben von der Einladung zum Genossenschaftstag der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland, der am 27. Juni in Dillenburg stattfindet. - Desgleichen zur 1000-Jahrfeier der Stadt Haiger. Bei letzterer lädt sich der Magistrat durch drei Mitglieder vertreten. Die Stadtverordneten delegieren die Mitglieder Stadtverordnetenvorsteher Röll, Stadt. Haubach, Achenbach, Weidenbach, Röller, Dönges. Eine große Versprechung löst die Antwort der Eisenbahndirektion auf einen Antrag der Stadtverwaltung betr. Errichtung eines Personenhaltelpunktes im Norden der Stadt aus. Die Eisenbahndirektion teilt mit, dass sich die Verhältnisse seit der letzten Eingabe nicht derart geändert haben, dass sie eine andere Stellungnahme veranlassen, als sie in früheren Schreiben wiederholt dargelegt, und dass sie deshalb den Antrag ablehnen müssten. Der Magistrat hat davon Kenntnis genommen und will die Angelegenheit im Auge behalten. Stadt. Dr. Dönges betont, dass sich die Stadt unter keinen Umständen mit dieser Antwort zufrieden geben könne. Es müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die für die Übersiedlung so bedeutungsvolle Frage zu einer befriedigenden Lösung zu führen. Stadt. Regner ist mit dem Beschluss des Magistrats ebenso wenig zufrieden wie mit dem Entscheid der Eisenbahndirektion. Der Magistrat kann versichert sein, dass er bei weiteren Schritten um das Zustandekommen des Haltpunktes den größten Teil der Bürgerschaft hinter sich hat. Wenn der Anfangszug eröffnet sei, müssen unbedingt andere Schritte, wie Petitionen etc., unternommen und der Landtags-Abgeordnete mit interessiert werden. Stadtverordneten-Vorsteher Röll spricht sich ebenfalls für energisches Betreiben der Angelegenheit aus. Beigeord. Haardt und Bürgermeister Ketteler betonen, dass der Magistrat sehr für die Errichtung des Haltpunktes interessiert und alles tun wird, um einen Erfolg herbeizuführen. Es sprechen in befürwortendem Sinne noch die Stadt. Schreiner, Achenbach, Weidenbach und Richter, die zum Teil Vorschläge für die weitere Verfolgung der Angelegenheit machen. Die Dringlichkeit wird von der Versammlung einstimmig ausgesprochen und eine Kommission gebildet, die die weitere Arbeit in die Hand nehmen soll. Die Mitglieder Stadt. Vorst. Röll, Stadt. Dr. Dönges, Regner, Schreiner, Achenbach, Ketteler und Weidenbach werden hierzu gemäßigt. Der Magistrat wählt ebenfalls Vertreter. - Nachdem bringt Stadt. Regner noch eine Beschwerde wegen der jetzt geplanten Unterbringung des Leichenwagens vor. Der Magistrat sagt Prüfung zu. Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen und in die geheime Sitzung eingetreten.

Regesten der Adligen von Haiger.

(Rebe - Bergbecksbach.)

(Nachdruck verboten.)

(Schluss)

1482, Februar 22. Hermann von Haiger verlehnt seinem Hof, den Höhner, zwischen Eschbach und Plessenbach auf Leute zu Weinbach für 9 Gulden.

1482, Juni 17. Hermann von Haiger wird von Trier mit dem Kirchsatz zu Plessenbach und Eschbach, Gericht, Höhne, Zehnten, dem Wald Heidebusch und einem Viertel des Zehnten zu Heisterberg wegen Molssberg beladen.

1483, Januar 6. Hermann von Haiger Amtmann zu Dillenburg.

Nachts an. Im bläulichen Rauch, der nun das Zimmer zu erfüllen begann, flammte es trüb. Herrgott! sollte irgend ein Rauchfänger doch noch Feuer in Heidegg angelegt haben: merkte denn niemand sonst den Brand im Hause? Dies wusste nicht, doch auf Erika's Anordnung, welche ihrem Hohen, angstvollen Missbrauen entsprungen war, die Mägde schon seit längerer Zeit drinnen in der Herberge ihren Schlafraum hatten. "Quien Tenfel!" fluchtete Dies, als die Stubentür seinem Rütteln nicht nachgab. Aber wo war denn der Schlüssel? Der steckte doch sonst von innen im Schloss? Aber er fehlte ganz! Über der Zimmerdecke nahm das unheimliche Geräusch, das Knistern und Prasseln zu - kein Zweifel mehr: in der oberen Turmstube war Feuer ausgebrochen.

Diez riss das Fenster auf, denn der brennende Raum, der durch Schlüsselloch und Augen hereinführte, drang ihm in Augen und Schle. Er riss mit seinen Füßen die Entfernung zwischen Fenster und Erdboden - der Sprung dort hinunter konnte tödlich sein ... Dies' Uhr zeigte die erste Stunde nach Mitternacht. Bis der Morgen kam, war die Zimmerdecke längst eingestürzt und hatte ihn unter glühenden Trümmern begraben. Kein, es gab keine Retterung mehr für ihn! Sein Fenster lag nach dem Schlosshof zu, hinter dessen Mauern der weitläufige Wirtschaftsbau begann. Seine Hilferufe würden niemandes Ohr erreichen. Der Sturm würde den Schall seiner Stimme verschlingen. Immer dichter und beispieloser wurde der Rauch. Dies meinte, bereits eine Gluthölze zu spüren. Vielleicht schwante der Brand schon seit Stunden. Vielleicht konnte in einem der nächsten Augenblicke der Zusammenbruch der Decke erfolgen.

In dieser höchsten Gefahr gewann Dies seine ganze Kaltblütigkeit wieder. Mehr als einmal hatte er im Zelte dem Tode entgegengesehen. Wäre er nicht jetzt ein Krüppel, so hätte er verzucht, auf den schmalen Männerdorsprung des Turmes zu klettern, sich an dem Fenstersims zu klammern und bis zur Regentonne zu tasten. Aus der Dunkelheit der Sturmacht schimmerte etwas Weißes, Massiges empor: das flache, schnebedeckte Dach des Ordensbrunnens. Wenn es sich doch dorthin hinüber springen ließe! Aber nein - er konnte ja hier keinen Anlauf nehmen. Kein ging nicht.

Da entdeckte er etwas anderes Weißes dicht unter dem Fenster an der Mauer. Dies' Urgroßvater hatte die Linden um den Ordensbrunnen gepflanzt. Ein Stamm war an der Turmmauer groß geworden, und weil seine Äste so nahe an letztere herandrängten, hatte der Freiherr Matthias ihn eines Tages fällen lassen wollen, aber Freiherr Christia hatte Fürbitte eingefügt: „Es ist ein so prächtiger Baum, Matthias, las ihn stehen.“ Blitzschnell erfasste Dies die einzige Möglichkeit seiner Rettung. Vorsichtig schwang er sich aus dem Fenster und ließ sich auf die steinen starfen Baumäste gleiten.

1483. Februar 6. Hermann von Haiger mit einem Haus zu Haiger belehnt.

1484. Mai 10. Hermann von Haiger kaufte von Heiderich von Dernbach dessen Teil des Lehntens zu Schöfhelden.

1484. September 15. Hermann von Haiger wird von Westerburg mit dem Lehntens zu Rabenscheid belehnt.

1485. April 21. Hermann von Haiger bei einem Vergleich zwischen Nassau und Dernbach.

1487. September 8. Hermann von Haiger kaufte ein Viertel des Lehntens zu Eibelshausen von Graf Johann von Wiltgenstein.

1488. Mai 6. Hermann von Haiger mit Graf Johann von Nassau zu Köln bei dem Kaiser.

1489. Mai 2. Hermann von Haiger zu Crombach.

1490. Juli 15. Heiderich von Haiger in einer Haigerer Urkunde.

1490. Juli 17. Dem Jost von Haiger und seiner Hausfrau Elisabeth, Konrads von Bicken Tochter, wird von dem Schwiegervater die Einlösung des Haigerhauser Lehntens bei Wittenbach cediert.

1491. Juni 24. Hermann von Haiger, Bepeking, und sein Sohn Jost, Bepeking, und dessen Gemahlin Elisabeth von Bicken zu Sinn begütert.

1492. Januar 2. Hermann von Haiger zu Medenbach begütert.

1492. März 2. Hermann von Haiger kaufte das Wils-

derfische Haus unter der Burg zu Siegen.

1493. Juni 20. Jost von Haiger und seine Hausfrau Jose von Bicken kauften eine Wiese unter Haiger am Stadtgraben.

1494. Februar 28. Hermann von Haiger und sein Sohn Jost nebst dessen Hausfrau Jose von Bicken geden nach dem Tode von Heiderich von Haiger (Hermanns Bruder) an den Sekretär Wissenne zu Dillenburg zu Erblehn ihre Hofstätte hinter dessen Haus, die Heiderich von Haiger bewohnt hatte, den Keller dahinter, die Scheuer und Scheurenstätte mit dem Garten daran von Wissenne Hans bis wider seine Scheuerstatt und den Garten, den er von Graf Johann zu Lehen hatte, „durch welchen der Brunnen auf das Schloß geht“, von dem Rain bis auf den Fahrweg nach der Hütte für 12 Albus und ein Huhn.

1494. Juli 27. Hermann von Haiger und sein Sohn Jost Eigentümer des Lehntens zu Schöfhelden.

1497. März 4. Jost von Haiger und seine Hausfrau Elisabeth von Bicken kauften die mittlste Mühle zu Haiger.

1497. Dezember 7. Jost von Haiger wird von Trier mit dem Kirchenzins zu Plessenbach und Eschbach und Zubehör, dem Wald Heidebusch und einem Viertel des Lehntens zu Heisterberg belehnt.

1498. Jost von Haiger wird von Westerburg mit dem Lehntens zu Rabenscheid belehnt.

1500. April 23. Jost von Haiger pachtet den Pfarr-

lehntens zu Haiger.

1501. Januar 20. Jost von Haiger verlehnt seinen Hof zu Oberndorf für 4 Gulden.

1502. September 24. Jost von Haiger verlehnt seinen Hof zu Eichhagen (bei Olpe) Heinrich für 9 Gulden, 3 Albus und 2 Hühner.

1504. März 14. Jost von Haiger in einer Urkunde der Specie von Bubenheim.

1504. Mai 11. Jost von Haiger belehnt von Trier wie 1497.

1505. Juni 16. Jost von Haiger und seine Hausfrau Jose verkaufen Haus und Hof zu Dillenburg für 450 Gulden.

1507. August 4. Dem Jost von Haiger legt Graf Johann V. von Nassau von einer Jahrrente von 50 Goldgulden 7½ Gulden mit 150 Gulden ab.

1509. Januar 9. Jost von Bicken. Seine Hausfrau Jose von Bicken war tot.

Ein paar Neste knackten und brachten unter seinem Gewicht. Mühsam nur gelang es ihm, festen Halt zu gewinnen. Dann kletterte er mit größter Anstrengung den Baum hinab, sprang endlich zu Boden und versank bis an die Hüften im Schnee.

Ein Blick auf den Turm gab ihm die Gewissheit, daß es droben nun lichterloh brannte. Klirrend barsten die Fensterscheiben von der Hitze. Dies verlor keinen Augenblick, er schlug lärmt, und ein paar Stunden später war der Brand gelöscht. Der Schaden war nicht allzu groß, nur die oberste Turnftube war völlig ausgebrannt, und ein Teil der Zimmerdecke in Dies' Zimmer eingefürtzt. Erna war nirgends im Hause zu finden. Man suchte sie überall, forschte in den Ställen, auf den Böden, in den Kellern nach ihr. Dann meldete der Kutscher Dies, daß der Rutsch des gnädigen Fräuleins nicht in seiner Box sei.

Erna hatte sich an dem Tage, an welchem Klaus erwartet wurde, ungewöhnlich zeitig erhoben. Heute fiel die Entscheidung über Heidegg — heute wollte auch sie sich zu einer Entscheidung auffassen. Einmal mußte es ja doch klart werden zwischen ihr und Fabi. Sie wollte ihm sagen, daß er sich als ganz frei betrachten möge; wollte abreisen, wenn es sein mußte, auch gegen das Verbot des Arztes. Seit Wochen hatte sie ihre beiden Zimmer nicht verlassen. Heute ging sie in ihre Wohnstube hinauf. Zum erstenmal seitdem sie in Eldena weilte, hatte dieser Raum etwas Traurisches für sie. Sie biß die Zähne zusammen ... Nur nicht weinen werden!!

Das Mädchen machte große, erstaunte Augen, als Erna ihr befahl, das Frühstück heute hier zu servieren ... „Und melden Sie dem Herrn, daß ich ihn hier zu sprechen wünsche.“ fügte sie hinzu.

„Der Herr Baron sind nicht zu Hause,“ erwiderte das Mädchen.

Mit dem Zwölfsfuhrzuge sollte Klaus eintreffen — am Nachmittag würden die Heidegger Kinder, Nika und der Postor, nach Heidegg fahren. Vorher jedoch wollte Erna aus jedem Fall Fabian sprechen. So mußte sie geduldig warten, bis er von einem seiner Nitte in die Wirtschaft heimgekehrt war.

Der weite Hof, den Erna von ihrem Sofaplatz überblicken konnte, lag im hellsten Wintersonnenschein, an den Tätern hingen große, schimmernde Eiszapfen. Der Kutscher saß auf die Pferde vor den Schlitten, um Klaus von der Bahn abzuholen. Ein paar Mägde gingen mit Eimern zum Viehstall.

Plötzlich bemerkte Erna, daß die Leute aufgeregt durcheinander liefen — vor der Holzpforte mußte sich irgend etwas abspielen; nun rannte auch das Gesinde aus dem Herrenhaus dorthin, und die beiden Mägde Ermas eilten über den häufigen Schnee der Hofseinfahrt zu.

(Schluß folgt.)

1510. Mai 11. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharina von Eppen verkaufen eine Hütte zu Dillenburg.

1510. Mai 25. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharina von Eppen verkaufen ihren Hof zu Frohnhausen.

1510. September 23. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharina von Eppen geben zwei Wiesen hinter dem Rebelsberg bei Dillenburg am Manderbacher Fahrweg, die Breide- und Langewiese für 6 Gulden zu Erblehn.

1510. September 29. Jost von Haiger, Begeling, verkaufte 12 Mäder Recht, Erbacht aus seinem Hof zu Sinn.

1511. Februar 5. Jost von Haiger und seine Hausfrau Katharina von Eppen verkaufen eine Hütte zu Achenbach bei Biedenkopf für 50 Gulden und 50 Mäder Hafer am More von Lune.

1511. August 20. Jost von Haiger, Begeling, vermacht der Kirche zu Haiger einige Güter und Gültten, seine Hausfrau von Eppen die Ausleuer seiner ersten Gemahlin von Bicken zu 500 Gulden, und setzt seinen Sohn Jost von Dongen in Brabant zu seinem Erben ein, wenn kein näherer Verwandter mehr vorhanden sein sollte. Er verordnet zugleich, daß er in den Chor der Kirche zu Haiger neben seinem Vater begraben werde.

1511. September 11. Jost von Haiger war ohne Verlobten gestorben. Seine Witwe Katharina cediert dem Grafen Johann von Nassau ihre Leibzucht am Hof zu Dillenburg.

1511. Oktober 18. Des Jost von Haiger Erben von Dengen übertragen die Erbschaft an Graf Johann V. von Nassau. Diese Erbschaft war sehr verschuldet nach einem Urteil des Gerichtes zu Haiger vom 3. Dezember 1511 über eine abgeschrägte Wiese, die Bikenwiese alda, an den Gärten und auf der Aubach gelegen (dem Grafen Johann ward die Einlösung dieser Wiese in Jahresfrist vorbehalten), desgleichen über die Hobenwiese über der Haigerhütte an der Aubach und Haiger.

1511. Oktober 23. Die Schwestern Margarethe und Katharina von Gossdorf, von denen letztere an Johann Herte (?) von Millendorf (armiger) vermaßt war, machen ebenfalls an diese Erbschaft Ansprüche.

Vermischtes.

Nienau-Kaisermanöver. Nach Erfundungen an der für die großen Herdtübungen maßgebenden militärischen Zentralstelle ist das „Wiesb. Tageb.“ in der Lage,

die folgende erste Vorhabe auf die Kaisermanöver des 3. zu verjünglichen: Als vor sieben Jahren zwei der sechs Armeekorps, die im kommenden September vor dem obersten Kriegsherrn üben sollen, ihr letztes Kaisermanöver hatten,

da stand zwischen der Diemel und dem Weserberg der Haferfeld im noch nicht ganz reifen Halm, und um Warburg und Höxter war viel Weizen ungeschnitten. Der Flurschaden, den die Westfalen und Hannoveraner mit je der meilenburgischen und kurhessischen Division damals machten, war beträchtlich; die Landesbevölkerung litt trotz der gezahlten Entschädigungen erheblich. So ist denn in diesem Jahre, wo es noch einige Striche südlicher zu den Kaisermanövermärschen und -gefechten kommen soll, die Übungszzeit um eine volle Woche später gelegt worden, so daß die Truppen schon eher als 1907 fahre Felder und damit geringere Flur- schädenmöglichkeiten vorfinden werden. Bier preußische und zwei königlich bayerische Armeekorps, dazu viel Heereskavallerie (man spricht von fünf Reiterdivisionen) werden bei Bier und Not beteiligt sein. Dazu kommen: die Artillerie, die Schiedsrichter, die neutralen Formationen, die kaiserlichen Gäste, die fremden Militärtatzen, schließlich die „schwarze Partei“, das immer stärker anwachsende Heer der Manöverbümmler, so daß zwischen dem 14. und 18. Sept. einiger Betrieb nördlich des Mains und östlich der Lahn vorausgefragt werden darf. Wie 1909 im Taubertal, 1911 in Medienburg-Strelitz, 1912 um Oschatz wird diesmal Armee gegen Armee fechten. Gewisse Erwägungen weisen darauf hin, daß die beiden Generalinspekteure, v. Bülow (Hannover) und Prinz Rupprecht von Bayern (München), die Führer sein werden, denen je ein Oberquartiermeister des Generalsabsatzes der Armee als Chef des Stabes beigegeben wird. Keiner der beteiligten sechs kommandierenden Generäle — v. Einem (7. Armeekorps), v. Tülfel (8. Armeekorps), v. Blücher (11. Armeekorps), v. Schenck (18. Armeekorps), Ritter v. Rydz (1. polnisches Armeekorps), Ritter v. Martini (2. bayerisches Armeekorps) — hat in gleicher Stellung bisher ein Kaisermanöver mitgemacht. Jemand etwas über die Kriegsgliederung zu sagen, wäre mehr als bloßes Raten. Frühestens der Abend des vorletzten Manövertages wird der Deßenlichkeit den ersten Aufschluß über diesen Teil der Arbeit der Überleitung geben. Als sicher kann wohl bezeichnet werden, daß, um die starken Truppenmassen richtig vor- und gegeneinander führen und zum Angriff ansetzen zu können, die Anfangsentfernung zwischen den roten und blauen Spalten groß gewählt werden müssen. Verstärkte Arbeitsfähigkeit der Zivilbehörden an den Wegen um den Vogelsberg herum weist auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß in Oberhessen das Hauptschlachtfeld des 17. und 18. September zu suchen ist. Ob der Kaiser, wie unlängst gemeldet wurde, in Bad Homburg v. d. H. Quartier nimmt oder auf Schloß Romrod bei Alsfeld, das früher genannt wurde, ist wohl verhältnismäßig klar. Immerhin geben diese beiden Orte einen weiteren Anhalt für das voraussichtliche Manövergelände, nordwestlich des Rhöngebirges, zwischen Fulda und Gießen. Breite und schmale Flughindernisse, starke Durchschnitte des Terrains, viel und oft auseinander folgende Abschnitte, erhebliche Höhenunterschiede, zahlreiche Eisenbahnenlinien, dabei gute Zugangsstraßen lassen die Moltkesche Wahl jener thüringischen Berg- und Hügelland gegen zur Erprobung der mittel- und süddeutschen Korps als besonders glücklich erscheinen.

Graf Zeppelin's Patent Schiff. Auf der „Bustan“-Werft in Begehr ließ ein neuer Passagierdampfer des „Norddeutschen Lloyd“ vom Stapel, der „Graf Zeppelin“ getauft wurde. Graf Zeppelin wohnte der Taufe bei. Den Grafen vertraten mit der zweitgrößten Schiffsgeellschaft Deutschlands besondere Beziehungen, auch die Spitzbergen-Expedition, die Graf Zeppelin zusammen mit Hergestell zur Errichtung der Vorbedingungen einer Luftschiff-Expedition nach dem Nordpol mache, wurde mit einem Vlohdampfer unternommen.

Ein fleischfressender Hirsch. Über eine solche wohl noch selten beobachtete Absonderlichkeit berichtet das bekannte Familienjournal „Das Buch für Alle“ folgendes. Der Forstmeister L. in Oberbaden hatte während eines strengen Winters einen etwa ein Jahr alten Hirsch halbverhungert und entkräftet im tiefen Schnee liegend gefunden und den selben mit nach Hause genommen. Dort wurde dem armen Tier ein Bündel frisches Heu vorgelegt, das es nebst dem ihm noch gereichten Wasser gierig verschlang. Hierauf erholt es unter dem geräumigen Rachenloch sein Lager, auf dem es sich bald recht behaglich fühlte. Das junge Tier erholt

sich und gewöhnt sich allmählich an seine Pfleger, namentlich an den Forstmeister, der sich viel mit ihm abgab. Als das Frühjahr kam, war Hans, wie das Tier gerufen wurde, bereits so zähm und abhängig, daß er frei umhersprang und auf den Ruf folgig herbeikam, um aus der Hand des Forstmeisters Brot und andere Leckerbissen zu erhalten. Eigentümlicherweise zeigte er eine besondere Vorliebe für Leberwurst, und wenn er solche in den Taschen seines Herrn auesindig mache, bittete er so lange, bis er ein Stück davon erhielt. Später verlor er seine Naturanlagen so weit, daß er nicht nur Wurst, sondern sogar Hirschbraten fraß und Bier dazu trank. Auch im übrigen änderte er sich sehr; seine angeborene Scheu hat er jetzt vollständig abgelegt und mit den Jagdhunden die Freundschaft geschlossen, mit denen er mit sichtbarer Vergnügen herumtollt. Werden sie unangenehm, so nimmt er sie sie nötigenfalls auch an, wobei er sein Geweih recht gut anzuwenden versteht.

Trechtinghausen. 8. Juni. Tödlicher Unfall. An der Ausläuferstelle der Drahtseilbahn, welche die Braunkohlezeiche der Grube Waldalgesheim nach Trechtinghausen befördert, war ein Arbeiter mit dem Seilen der Gleise beschäftigt, als sich die stillstehende Bahn plötzlich in Bewegung setzte. Von einem der Drahtseile wurde der Arbeiter erfaßt und sofort getötet. Es wurde ihm der Hals durchtrennt.

Herne (Westfalen). 9. Juni. (Vortunfall) In der Nähe von Herne wurde auf der Lippe ein mit fünf Arbeitern besetzter Kahn durch einen Windstoß zum Kentern gebracht. Drei Insassen ertranken. Zwei konnten gerettet werden.

Erfurt. 7. Juni. Daß ein Kirchenchor streift, „richtiggehend“ streift wegen der Entlohnung, dürfte auch nicht alle Tage vorkommen. Der Fall ist in Gebele in Thüringen zu verzeichnen, also der Kirchenchor seit alterer Zeit seine Vorträge im Gotteshause alljährlich die Aufführung aus einem größeren Stück Gemeindeland und 400 Liter Bier erhielt. Kirchenchor und Bier ergaben durchaus keine unromantische Sache, die Leistungen des Gebele Kirchenchores wurden vielmehr stets gelobt. Nun aber kam ein Gemeinderat auf, der diese Art der Zuwendung an den Kirchenchor nicht mehr mit dem modernen Zeitgeist in Einklang bringen zu können glaubte und den Sängern kurzerhand Bier und Bier entzog. Darauf begann der Streit. Und da die öffentliche Meinung auf Seiten der brauen Sänger steht, werden sie wohl obliegen.

Leipzig. 9. Juni. Ein allgemeiner Tag deutscher Angestellten, der von den betreffenden Verbänden Berlin, Leipzig, Wiesbaden und Augsburg gemeinsam abgehalten wurde, fand gestern hier statt. An der Veranstaltung nahmen 600 Personen aus dem ganzen Reich teil. Es wurden zwei Resolutionen nach längeren Beratungen und Debatten angenommen. In der ersten wurde das ablehnende Verhalten des Antwaltvereins gegenüber dem Gedanken einer Reichstatthaft reform mit den Angestellten für fachlich unbegründet erklärt. In der zweiten Resolution wurde zum Ausdruck gebracht, daß ein tarifvertragliches Abkommen eine gesetzliche Regelung der Angestellten verhältnisse nicht entbehrlieb machen könne.

Berlin. 9. Juni. In dem Monat Mai wurden in der Reichshauptstadt 34 unzulässigen Bauunternehmern und Bankiers die Ausübung des Baugewerbes untersagt. Am 1. Juni standen in Berlin über 250 Neubauten zur Substitution.

Berlin. 9. Juni. (Luftfahrzeugausstellung) Der Verein deutscher Motorfahrzeugindustrieller hat den demokratischen Beschuß gefaßt, zusammen mit dem kaiserlichen Aeroklub und dem kaiserlichen Automobilklub noch in diesem Jahre und zwar im November in der neuen im Bau befindlichen Ausstellungshalle eine internationale Luftfahrzeugausstellung zu veranstalten.

Eine romanische Geschichte passierte in Berlin. Ein junger Flieger hatte sich in das Töchterchen eines Kommerzianten verliebt und gedachte sie zu heiraten. Da das Töchterchen aber noch zu jung war und der Flieger auch weiter nichts bezog als „hochliegende Pläne“, so war der Vater mit dem Liebesglück nicht einverstanden. Der Flieger beschloß, sein Liebchen im Aeroplano zu entführen. Er holte sie im Auto ab, in rasender Fahrt ging's zum Flugplatz Johannisthal, wo der treue Kommerziant den Apparat schon zur Abfahrt bereit hielt. Aber inzwischen hatte auch der Vater die Entführung gemerkt und gefahrlos telefonisch die Polizei benachrichtigt. Als das Paar den Aeroplano bestiegen wollte, traten Polizeibeamte vor, die der romanischen Entführung ein vorzeitiges Ende bereiteten.

Berlin. 9. Juni. Aus der Oberlausitz, aus den ehemaligen Schlesien, Halbou und anderen Orten kommt die Mitteilung, daß über 3000 Glasarbeiter ausgesperrt worden sind.

Danzig. 9. Juni. (Tödlicher Unfall) Oberst Schöler, Kommandeur der Danziger Trainabteilung, ist heute nacht von einem Mitt von Adlershorst bei Zoppot nach Danzig nicht zurückgekehrt. Das Pferd kam gegen Mitternacht reiterlos in den Stall. Oberst Schöler wurde um 3 Uhr morgens am Bahnhofsgänge nach dem Kennplay mit abgesehenen Beinen tot aufgefunden.

München. 9. Juni. Ein Chefstandort im Hause Wittelsbach. Die geschiedene Gattin des Herzogs Ludwig von Bayern, Freifrau von Bartolf, hat sich in Ludwigshafen mit dem Oberleutnant Maximilian Mayer vermaßt. Vor zwei Jahren verschwand die Freifrau plötzlich von München und tauchte in der Schweiz auf. Der Herzog Ludwig von Bayern strengte damals gegen seine Gemahlin die Scheidungsfrage an und bestritt die Legitimität des inzwischen in der Schweiz geborenen Kindes. Die Scheidung erfolgte im vorigen Jahre. Der Freifrau wurde hierbei eine Apotheke von monatlich 500 Mark zugesprochen.

München. 9. Juni. Die deutsche Bühnenengrossenschaft stellte auf Grund der Ergebnisse des Münchener Theaterprozesses den Antrag auf Konzessionsentziehung wider Theatraldirektor Schrumpf.

Paris. 9. Juni. Über den Absturz des Luftballons in eine Zuschauermenge in Cézanne, bei dem 50 Personen Verletzungen erlitten, liegt ein amtlicher Bericht des Journal vor, nach dem die Ursache der Katastrophe in einer schweren Belastung des Ballons und in Unidichtigkeit der Ballonhülle zu suchen ist. An der Ballonhülle waren erst am Vormittag Reparaturen vorgenommen worden. Unter den Opfern der Katastrophe sind fünf mit lebensgefährlichen und 11 mit schweren Verletzungen.

ist ihm insofern gesungen, daß er viele, wenn auch nicht alle Worte aufnehmen konnte. Marconi erklärt die Versuche für überraschend und sehr aussichtsreich. — Paris, 9. Juni. Die Polizei hat die Entdeckung gemacht, daß die beiden Mörder des deutschen Chauffeurs Köbler vor ihrer Mordtat als Falschmünzer tätig waren. Sie hatten in einer Ortschaft nahe bei Paris ein Zimmer gemietet und daselbst eine vollständige Fabrik für die Prägung falscher französischer Münzen eingerichtet. — Epernay, 9. Juni. Von den Opfern der Ballon-Katastrophe in Gézannes sind heute drei gestorben, unter ihnen auch der Führer des Luftschiffes. Zwei andere Opfer liegen lebensgefährlich darunter. — Petersburg, 9. Juni. Die aus dem Gefängnis in Czernowitz zusammen mit einem Gefangenenausseher gelösten Brüder Gerowitsch sind gestern in dem russischen Grenzort Nowo-Seliga eingetroffen und, da sie keine Pässe vorzeigen konnten, von russischen Behörden verhaftet worden. Daraus hat die slawophile Gruppe in Petersburg sofort die nötigen Schritte beim Minister des Innern ergreifen, um die Auslieferung dieser politischen Flüchtlinge an Österreich zu verhindern. — Montreal, 8. Juni. Ein Taucher hat die Untersuchung in der „Empress of Ireland“ begonnen. Er war eine Stunde unter Wasser. Die im Schiff befindlichen Leichen sollen geborgen, eingemauert und zur Feststellung nach Quebec gebracht werden.

Handelsnachrichten.

Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrates vom 26. Mai bis 8. Juni 1914.

Während der letzten 14 Tage war die Stimmung auf den Getreidemärkten häufigen Schwankungen unterworfen, wobei der Witterungsverlauf und die Berichte über den Felderstand in den verschiedenen Ländern den Ausgangsgebenden Einfluß ausübten. In Amerika erwartet man trotz bedeutender Insektenbeschädigungen eine wesentlich höhere Winterweizenernte als im Vorjahr. Die Amerikaner sind daher andauernd mit Öfferten neuer Ernte im Markt, und es haben bereits große Abschlüsse stattgefunden. Über die Ernteaussichten Russlands besteht im allgemeinen noch wenig Klarheit; immerhin scheinen die in letzter Zeit vorgetommenen Niederschläge manches Gute bewirkt zu haben. Die Tendenz der russischen Märkte hält trotzdem fest, namentlich Getreide hat weiter stark im Preis angezogen, da anscheinend nur noch wenig Ware vorhanden ist. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß in der letzten Woche mehrfach Rüttläufe seitens russischer Exporteure vorgenommen wurden. Große Beachtung finden andauernd die Berichte aus Ungarn, wo die Tendenz nach einer leichten Abschwächung zulegt wieder sehr fest geworden ist. Niederschläge haben die Schäden nicht mehr auszugleichen vermögt, so daß an einem erheblichen Defizit nicht mehr zu zweifeln ist. Dazu kommt, daß neuendrungen auch Rumänien ernstlich über die Felder klagen; nach privaten Schätzungen steht dort trotz größerer Anbausfläche eine erheblich kleinere Ernte als im Vorjahr in Aussicht. Zu den Ländern, die in der nächsten Saison in stärkerem Maße auf Import angewiesen sein werden, gehört neben Österreich-Ungarn und Frankreich auch Italien, dessen Süden erheblich unter Dürre gelitten hat. In Deutschland waren reichliche Niederschläge von Nutzen für die Felder, aber das seit einiger Zeit herrschende fahle Wetter hält die Entwicklung zurück und erweckt Besorgnisse für die Roggengärte. Das Angebot an den deutschen Märkten blieb schwach, namentlich Roggen ist knapp und es bestand daher Nachfrage für russischen Roggen, während der Absatz von ausländischem Weizen zu wünschen übrig läßt. Am Lieferungsmarkt trat Ungarn als Käufer für Weizen auf, auch Herbstroggen begegnete guter Nachfrage. Die Forderungen für Hafer waren merklich höher gehalten, wodurch das Exportgeschäft ins Stocken kam. Mais blieb namentlich in hoher Ware frei. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

| | Weizen | Roggen | Hafer |
|-----------------|-----------|-------------|----------|
| Berlin | 212 (-) | 174½ (-1/2) | 187 (-5) |
| Hamburg | 214 (+1) | 181 (+1) | 182 (-2) |
| Klein | 210 (-3) | 177 (-) | 179 (-) |
| Frankfurt a. M. | 227½ (-5) | 185 (-5) | 190 (-2) |
| Mannheim | 220 (-) | 185 (+2½) | 190 (-3) |

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 212,75 (-1,25), September 200 (-0,75), Pest Oktober 22210 (-4,95), Paris Juni 236,05 (-4,90), Liverpool Juli 165,55 (-), Chicago Juli 133,55 (-1,15), Roggen: Berlin Juli 174,50 (-2,25), Sept. 166,20 (+2,25), Hafer: Berlin Juli 169,75 (+2,00), Sept. 161,50 (-1,25), Russengeschäft fr. Hamburg unverzollt schwimm. 123,50 (+6,00), Juni 121,50 (+6,00), Mais: Argentinien Mai Juni 110,50 (-1,50) Mark.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 11. Juni: Wielach heiter, überall wärmer, strömweise Gewitter, Winde nach Süden drchein.

Letzte Nachrichten.

Paris, 10. Juni. Das „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, daß die deutschen Delegierten bei ihren Verhandlungen mit der hohen Pforte eine ganze Reihe von Forderungen für Deutschland verlangten, so u. a. eine Konzession für den Hafen von Messina und die Erlaubnis zur Errichtung von Deichen am Flußlauf des Seithun.

Waldungen, 10. Juni. Auf dem Rittergut Pustanin bei Waldungen stieß der Förster Haselbarth auf die Wilderer Schmidt und Höppner. Es entpann sich ein Kampf, bei dem der Wilderer erschossen und der Förster schwer verletzt wurde.

Nom, 10. Juni. Die Stadt ist militärisch besetzt. Fast alle Läden sind geschlossen. Das Gebäude des Generalrats der Arbeiterschaft ist umstellt. Alle Eingänge sind bewacht, um geplante Versammlungen zu vereiteln. Nach Meldungen aus Ancona ist dort der Eisenbahnerstreik erklärt worden. Der allgemeine Ausstand hat sich auch auf Bologna, Florenz, Venetia, Genua, Mailand, Turin, Birmingham, Brescia, Varese und Ivrea ausgedehnt. Allenthalben wurden die Kaufleute, die ihre Läden offenhielten, von den Außländischen gezwungen zu schließen.

Durazzo, 10. Juni. Die Zeugenvernehmung in der Angelegenheit des Obersten Muriechio erwies das Bestehen einer Lichtsignalverbindung zwischen einem von Italienern bewohnten Hause und dem österreichischen Kastell. Doch läßt der Stand der in diese Angelegenheit verwickelten Personen die Annahme zu, daß es sich nur um eine Verbindung zu privaten Informationen gehandelt hat.

Durazzo, 10. Juni. Die Außstandsbegehung scheint zum Stillstand gekommen zu sein, da die Außländischen sich selbst sehr schwer schädigen. Jeglicher Handel und Wandel steht. Die Außländischen sind auf die für sie gesperrten Märkte dringend angewiesen. Es ist deshalb Hoffnung auf eine friedliche Lösung vorhanden. Zurzeit herrscht völlige Ruhe.

Für die Redaktion verantwortlich: In Vertretung: A. Graf.

Wovon man spricht!

„Kornblume“

die neue 7 Pfg. Kaiser-Cigarre

ist für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich.

Engros-Verkauf durch 2932

Franz Henrich, Dillenburg,

Cigarren-Großhandlung.

Anzeigen für auswärtige Zeitungen

ohne irgend welche Ausnahme werden von uns jederzeit entgegengenommen und gegen Bezeichnung der Originalzeitschriftenpreise und Rabattstücke prompt befördert. Neben diesen für etwaigen Entwurf oder Veröffentlichung der Manuskripte für mehrere Zeitungen, für Bestellsbrief u. Geldübermittlungs-Buro usw. bleiben außer Anrechnung.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen in diesem Zweig unseres Geschäftes ist es möglich, den verehrten Interessenten mit sachgemäßer Beratung bez. Interat.-Entwurf und Auswahl der geeigneten Zeitungen an Hand zu gehen. Auch übernehmen wir die Anfertigung von Interat.-Entwürfen und Klischees und sind zur Aufstellung von Kostenvoranschlägen gerne bereit.

Vor kommendenfalls bitten wir, sich unserer Vermittelung geneigt bedienen zu wollen und empfehlen uns Hochachtungsvoll

Verlag der Zeitung f. d. Dilltal,
Abt. Annoncen-Expedition,
Dillenburg.

Bei Ihren Einkäufen in Gießen beachten Sie bitte das Spezial-Geschäft von

Franz Bette, Gießen

10 Münsburg 10 Fernsprecher 666.

Vortrefflichste Bezugsquelle für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren. Trikotagen. Strumpfwaren. Handschuhe. Schürzen. Korsetten etc.

Spezialität: Erstlings-Aussteuern.

Auswahlsendungen bereitwilligst. 3591

Billige Preise. Aufmerksame Bedienung.

Nach Amerika von Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. Massige Preise. Vorzügl. Verpflegung.

Abschaffungen wöchentl. Samstags nach New-York.

14 tägig Donnerstags nach Boston. 487

Auskunft erteilen:

Red Star Line in Antwerpen oder deren Agenten.

Hrh. Georg in Herborn.

Erdal

Mehrere Millionen Menschen wandern jährlich ins Ausland für fremde Siedlungs-Schafft, wobei dennoch die Rückkehr zu keinem Preis, während derer besuchte Siedlung nie besser, sehr oft aber schlechter wie bei der wahren Heimat Schafft ist.

Siehe Sie nur noch die Qualitätss-Marke Erdal für billiges Bett, das sowohl Ihrem Schuhwerk wie auch Ihrem Geldbeutel wirklich gut

4-5 Zimmer mit Zubehör zum 1. Okt. gefüllt. Offert. 2017. 2018

Kleine Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. Hinterstraße Nr. 34.

Freundliche Wohnung (2018)

2 Zimmer u. Küche für Aug. oder Sept. zu mieten gefüllt. Hrh. Friedrichstr. 17.

Bekanntmachung.

Die Sparkassenbücher Lit. A. II. 304 677 und 497 445, ausgestellt für den Turnverein Rüdershausen und Ernst Müller in Bergersbach mit Guthaben von 429,19 M. und 151,01 M. sind abhanden gekommen.

Der Besitzer derselben und jeder, der Ansprüche aus denselben zu haben glaubt, wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 15. September 1914 dahier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung erfolgen wird.

Wiesbaden, den 6. Juni 1914.

Direction der Nassauischen Landesbank.

Neuensch.

Tausendjahr-Feier Haiger

Zur Beteiligung am Fest-Essen

welches Montag den 15. d. M. mittags 1½ Uhr im Saale des „Hotel Nassau“ stattfindet, auch Damen können daran teilnehmen, wird hierdurch freundlich eingeladen. DER FESTAUSSCHUSS.

Preis des trockenen Gedecks 4 M.

Karten sind zu haben beim Bürgermeisteramt, Carl Fries, Kaufmann und „Hotel Nassau“. In Dillenburg: Buchhandlung M. Weidenbach. In Herborn: „Hotel Hickengrund“, Inh. Georg. In Burbach: „Hotel Dillthey“, Inh. Koch.

Haigerer in Heimat u. Fremde.

Alle, welche sich noch an der Spende für die anlässlich der 1000-Jahrfeier an der Kirche zu errichtende

Gedenktafel

beteiligen wollen, werden gebeten ihren Beitrag im Laufe dieser Woche dem Stiftungskonto bei dem bleibigen Borschtsch-Berein einzuzahlen.

Einladungskarten zu der Enthüllungsfeier am Montag, den 15. d. M., morgens 11 Uhr werden allen Spendern augezeigt werden. Engemauert hinter der Gedenktafel wird eine Bergamenturkunde, auf welcher die Namen aller Stifter und ihre Beziehungen aufgeführt sind, die geholfen haben, daß das Werk schöner Heimatliebe geschaffen werden konnte.

Haiger. Der gesellschaftsführende Ausschuß f. d. Stiftung. 1992 Joh. Ad. Wenel, Helm. Brandt.

Verkäufe morgen auf dem Haiger Marktplat in Wirsing, Kopfsalat, 3 Sorten Meerrettig neu! Gurken und Blumenkohl zu billigen Preisen. Herborn. Frau Peukert.

Eine Badewanne und ein Damen-Fahrrad abzugeben. Banuaartenstr. 18.

Jur Bedienung auf dem Festplatz Leute gesucht. Zu melden Hotel Nassau, Haiger.

Eine Gelegenheit geboten sich in industriereicher schönen Orte selbständig zu machen. 5 bis 6 Tausend M. erforderlich. Schriftl. Off. unt. J. St. 1945 an die Geschäftsstelle.

Für sofort ein braves, sauberes Mädchen gesucht. Frau Ed. Berns, Bahnhofstraße 19, Haiger.

Ein Mädchen, welches bürgerlich Kochen kann, sofort oder später gesucht. Wohn 27-28 Markt. 2004 Frau Carl Donsbach, Siegen, Cölnerstraße 2.

Ein Mädchen, welche Teilnahme erteilt. 2012

Konditor u. Bäcker ist Gelegenheit geboten sich in industriereicher schönen Orte selbständig zu machen. 5 bis 6 Tausend M. erforderlich. Schriftl. Off. unt. J. St. 1945 an die Geschäftsstelle.

Für sofort ein braves, sauberes Mädchen gesucht. Frau Ed. Berns, Bahnhofstraße 19, Haiger.

Ein Mädchen, welches teilnehmen kann, sofort oder später gesucht. Wohn 27-28 Markt. 2004 Frau Carl Donsbach, Siegen, Cölnerstraße 2.

Wohnhaus mit kleinem Garten in Dillenburg, für 2 Familien etwa 8 Zimmer mit Nebenzimmer.

Dickwurst- u. Gemüse-Pflanzen sind zu haben in der Samenhandlung von Jean G. Kleinopponen.

Wer transportiert meine Möbel von Rennerod nach Dillenburg? H. Ahrmacher, Rennerod.

zu kaufen gesucht. Ges. Anerb. unt. H. 1999 an die Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige. Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft, nach kurzem schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Herr Aufstreicherst. Gg. Maage im 49. Lebensjahr. Um füllige Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen: Frau Amalie Maage u. Kinder.

Niederheld, den 10. Juni 1914. Die Beerdigung findet Freitag Mittag 3 Uhr statt.